

Franz Körndle

Franz Krautwurst †

Am 30. November 2015 starb Prof. Dr. Franz Krautwurst, der frühere Lehrstuhlinhaber im Fach Musikwissenschaft an der Universität Augsburg, im hohen Alter von 92 Jahren. Krautwurst, geb. am 7. August 1923, hatte 1939 seine Ausbildung an der Akademie der Tonkunst in München begonnen, von der er 1942 in den Wehrdienst einberufen wurde. Nach dem Kriegsende nahm er das Studium der Musikwissenschaft in München auf, wo Rudolf von Ficker und Thrasybulos Georgiades seine Lehrer waren. Von dort wechselte er an die Universität Erlangen, wo er bei Rudolf Steglich im Jahr 1950 mit der Arbeit *Untersuchung zum Sonaten-Satztypus Beethoven, durchgeführt am 1. Satz der 1. Symphonie* promoviert wurde. 1956 erfolgte die Habilitation mit einer Schrift über *Die Heilsbronner Chorbücher der Universitätsbibliothek Erlangen, Ms. 473, 1–4*. An der 1970 neu gegründeten Universität Augsburg übernahm er Kurse in Musikgeschichte, bevor man ihn 1980 auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für das Fach Musikwissenschaft berief, eine Position, die er bis zu seinem Ruhestand 1988 innehatte.

Krautwurst war einer der prägenden Musikhistoriker im Nachkriegsdeutschland. Schon früh erlangte er große Bekanntheit mit Beiträgen, die sich penibel mit den Abhängigkeiten in der musikalischen Quellenüberlieferung auseinandersetzten (sog. Stemmata) und vorbildlich für weitere Forschungen wirkten. Für die erste Auflage der großen Enzyklopädie *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* verfasste er zahlreiche Artikel. Die Beschäftigung mit den Kleinmeistern und der Regionalforschung prägte Schwerpunkte in seinem Schaffen aus. Ohne seine grundlegenden bibliografischen Werke (*Das Schrifttum zur Musikgeschichte der Stadt Nürnberg*, 1964 und *Bibliographie des Schrifttums zur Musikgeschichte der Stadt Augsburg*, 1980) wäre die moderne Forschung zum Musikleben der süddeutschen Reichsstädte ebenso wenig denkbar wie zu den Komponisten Hans Leo Hassler und Konrad Paumann, zu denen er substantielle Beiträge in der Reihe *Fränkische Lebensbilder* lieferte. Besonders engagierte sich Krautwurst für Leben und Werk des fränkischen Benediktiners Valentin Rathgeber (1682–1750), dessen vierbändiges *Ohren-vergnügendes und Gemüth-ergötzendes Tafel-Confect* in Augsburg erschien. In seiner Augsburger Zeit gab er das *Augsburger Jahrbuch für Musikwissenschaft* und später das *Neue*

Musikwissenschaftliche Jahrbuch heraus. Zuletzt befasste er sich mit der Musikgeschichte des Baltikums.

Auch in der 1957 gegründeten Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte e.V. zählte er zu den führenden Persönlichkeiten. Bereits seine Mitgliedsnummer „10“ verdeutlicht, dass er zu den Gründungsvätern unserer Gesellschaft gehörte. Später initiierte er, zusammen mit Horst Leuchtman und Robert Münster, das „Bayerische Musikerlexikon“, aus dem später das BMLO, also das Bayerische Musikerlexikon Online, hervorging.

Franz Krautwurst erhielt für sein Wirken bereits 1961 den Förderpreis der Stadt Nürnberg und 2007 den Wolfram-von-Eschenbach-Preis des Bezirks Mittelfranken. Im Jahr 2008 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Die Valentin-Rathgeber-Gesellschaft ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied.

Wer Franz Krautwurst begegnete, lernte ihn als bescheidenen und zurückhaltenden Menschen kennen. In Forschung und Lehre verfügte er über eine enorme Breite, die er auch von seinen Studierenden einforderte. Es war ihm als Lehrer ein echtes Anliegen, stets als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Wiederholt unternahm er Versuche, seine reichhaltige Bibliothek aus Platzgründen zu reduzieren. Dafür gab er Exemplare an Studierende ab, freilich immer unter der Bedingung, dass eine knifflige Fachfrage gelöst werden musste, etwa ein Rätselkanon, den er selbst aufgesetzt hatte. Und nur wenige wissen, dass Franz Krautwurst auch dem Komponieren selbst zugeneigt war und bis in die letzten Jahre hinein noch liturgische Werke schuf.



Franz Krautwurst